

Leitfaden

Denkmalgerechter Umgang mit Fenstern in Kernzonen und bei Schutzobjekten

Inhalt

Dieser Leitfaden Fenster beantwortet häufig gestellte Fragen im Umgang mit denkmalpflegerisch wertvollen Fenstern in Kernzonen und bei kommunalen Inventar- und Schutzobjekten. Bauherrschaften, Architektinnen und Architekten wird aufgezeigt, welches Vorgehen gewählt werden soll, um die richtigen Massnahmen am Fenster treffen zu können.

Einleitung	3
Vorgehen bei der Planung	5
Fenster in Kernzonen	7
Fenster bei kommunalen Inventar- und Schutzobjekten	12
Fenster und Energie	24
Elemente des Fensters	28
Rechtsgrundlagen	29
Weiterführende Informationen	30

Einleitung

Fenster sind Teil von Fassaden und dienen der Belichtung von Innenräumen. Sie sind wichtig für das authentische Erscheinungsbild eines Gebäudes, prägen aber auch ganze Ortsbilder. Gleichzeitig haben sie einen wichtigen Anteil an der Stimmung der Innenräume.

Der denkmalgerechte Umgang mit Fenstern ist anspruchsvoll, denn die Anforderungen an dieses Bauteil haben sich stark gewandelt. Fenster sind wichtig für die Behaglichkeit von Räumen. Zusammen mit ihren Beschattungselementen beeinflussen sie den Heizwärmebedarf im Winter, den Schutz vor Überhitzung im Sommer sowie den Schallschutz. Im Dialog mit den Fachbereichen Denkmalpflege und Umwelt- und Gesundheitsschutz werden für jeden Einzelfall ökologisch, ökonomisch und denkmalpflegerisch angemessene Lösungen gefunden.



So verschieden wie die Gebäude, so unterschiedlich können Fenster ausgebildet sein – an historistischen Bauten im Gründerzeitquartier, Bauernhäusern, Industriehallen oder Bauten der Nachkriegsmoderne.



Vorgehen bei der Planung

In Kernzonen und bei Inventar- und Schutzobjekten werden besondere Anforderungen an die Gestaltung von Fenstern gestellt. Es empfiehlt sich, möglichst frühzeitig Kontakt mit der Denkmalpflege aufzunehmen. Im Folgenden wird dargestellt, wie bei der Planung am besten vorzugehen ist und welche Anforderungen an Fenster von Gebäuden in Kernzonen und bei kommunalen Inventar- und Schutzobjekten gestellt werden.

Checkliste

01

Liegt das Gebäude in einer Kernzone oder ist es im kommunalen Inventar der schützenswerten Gebäude aufgeführt?

- [stadt-zuerich.ch/link zum Inventar](http://stadt-zuerich.ch/link-zum-Inventar)
 - [stadt-zuerich.ch/link zu Kernzonen](http://stadt-zuerich.ch/link-zu-Kernzonen)
-

02

Wenn 01 zutrifft, nehmen Sie zuerst mit der Bauberatung Denkmalpflege Kontakt auf.

- [stadt-zuerich.ch/link zur Bauberatung](http://stadt-zuerich.ch/link-zur-Bauberatung)
- Für überkommunale Inventar- und Schutzobjekte ist die Denkmalpflege des Kantons Zürich zuständig.
-

03

Besprechen Sie die energetischen Anforderungen und die allfällige Bewilligungsfähigkeit von Erleichterungen mit dem Team Energieeffizienz beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ).

T +44 412 10 05
ugz-energie@zuerich.ch

04

Holen Sie verschiedene Offerten von erfahrenen Fensterbauunternehmen ein. Beachten Sie die spezifischen Anforderungen bei Fenstererhalt oder -ersatz sowie die energetischen Anforderungen.

05

Zur Planung und Beurteilung der Massnahmen an den Fenstern müssen Detailpläne erstellt werden.

06

Die Denkmalpflege stimmt mit dem Amt für Baubewilligungen den Bewilligungsweg ab (siehe Rechtsgrundlagen).

Fenster in Kernzonen

In Ortsbildschutzzonen werden spezielle Anforderungen an die Gestaltung von neuen Fenstern und die Ausbildung des Sonnenschutzes gestellt. Fenster mit ihrer unterschiedlichen Gliederung, Materialisierung und Farbigkeit prägen das Bild der Gassen in der Kernzone Altstadt, auch wenn nicht jedes Haus für sich ein Inventar- oder Schutzobjekt ist.

Gemäss Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich (BZO) ist in Kernzonen der typische Gebietscharakter zu wahren. Fassadenänderungen benötigen auch bezüglich Materialwahl, Bearbeitungsart und Farbgebung eine baurechtliche Bewilligung.

Bei Gebäuden in Kernzonen ist ein Ersatz der Fenster jederzeit möglich, wenn die jeweiligen Gestaltungsanforderungen für neue Fenster beachtet werden (Inventar- und Schutzobjekte,

siehe S. 12). Dabei spielt es keine Rolle, wie bestehende und möglicherweise für das Gebäude unpassende Fenster ausgebildet sind.

Die Anforderungen an Fenster unterscheiden sich in den verschiedenen Kernzonen abhängig von ihrem Gebietscharakter. So werden in der Altstadt und den ländlichen Kernzonen auch Anforderungen an Material und Farbgebung gestellt, in den übrigen Kernzonen aber nicht.

Massgeblich für die Gestaltung neuer Fenster ist jeweils der bauliche Kontext und die Architektur der Fassade. Dies sind die wichtigsten Aspekte bei einem Fensterersatz:

01

Gliederung

Grösse, Proportionen und Aufteilung der Fenster sind prägend für die Architektur von Bauten aus allen Epochen. Zur Gliederung gehören auch Kämpfer und Sprossen, die den Charakter eines Ortsbildes wesentlich beeinflussen können. Für die Wahrung des Gebietscharakters sind Fensterteilungen mit Sprossen vor allem in der Altstadt und den ländlichen Kernzonen wichtig.

02

Profilierung

Damit sich neue Fenster stimmig in ein Gebäude einfügen, müssen die Rahmenprofile sorgfältig dimensioniert und profiliert werden. Fenster historischer Bauten waren meist sehr filigran ausgebildet. Kämpfer und Mittelpartie von mehrflügeligen Fenstern sollen deshalb eine gewisse Breite nicht überschreiten. Aufgesetzte Schlagleisten bei der Mittelpartie lassen Fenster insgesamt filigraner wirken. (siehe Elemente des Fensters, S. 28)

03

Material und Farbgebung

Für Erscheinung und Haptik sind Material und Farbton der Fenster entscheidend. Holz ist bei Fenstern und Fensterläden historischer Gebäude das herkömmliche und bis heute häufigste Material. Bei regelmässigem Unterhalt sind Holzfenster eine bewährte und nachhaltige Investition. Bei Holzfenstern können Farbanstriche jederzeit erneuert werden und gewährleisten damit den grösstmöglichen Gestaltungsspielraum für eine stimmige Innenraum- und Fassadengestaltung.

04

Sonnenschutz

In der Altstadt und in den ländlichen Kernzonen werden Fenster mit Holzläden, Rollläden oder Stoffmarkisen beschattet. Rafflamellen werden gemäss langjähriger Bewilligungspraxis in diesen Zonen nicht bewilligt.

Kernzone Altstadt

Gebietscharakter (BZO)

Die Altstadt ist von mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Bauten mit einem Wechsel von gross- und kleinmassstäblicher Baustruktur geprägt. Die Fenster sind in mittelalterlicher Tradition unregelmässig oder regelmässig in barocker Tradition angeordnet.

Anforderungen an:

- Gliederung (mit Sprossen)
- Profilierung
- Material und Farbigkeit
- Sonnenschutz



Ländliche Kernzonen

Gebietscharakter (BZO)

Zu den ländlichen Kernzonen gehören die ehemaligen Dorfkerne und Weiler, die von Gross- und Kleinbauten in einer vielgestaltigen Umgebung geprägt sind. Wohn- und Ökonomiebauten wechseln sich ab. Traditionelle Baumaterialien bestimmen den Charakter der ländlichen Kernzonen.

Anforderungen an:

- Gliederung (mit Sprossen)
- Profilierung
- Material und Farbigkeit
- Sonnenschutz



Übrige Kernzonen

Gebietscharakter

Die übrigen Kernzonen sind Gebiete, die zumeist im späten 19. und 20. Jahrhundert entstanden. Zu ihnen gehören beispielsweise die City mit der Bahnhofstrasse oder die Wohngebiete im Seefeld und der Enge. Die Bauten haben hier einen grossmassstäblichen Charakter.

Anforderungen an:

- Gliederung
- Profilierung



Fenster bei kommunalen Inventar- und Schutzobjekten

Fenster und ihre Bestandteile wie Laibungen, Fensterbänke, Rahmen, Beschläge, Gläser, und Sonnenschutz sind integraler Teil der Architektur und damit wichtig für das Erscheinungsbild von inventarisierten oder unter Schutz gestellten Objekten. Gleichzeitig sind bis heute erhaltene historische Fenster wertvolle Zeugen der jeweiligen Bauepoche sowie des baukulturellen Wandels vom traditionellen Wohnhaus bis zur Nachkriegsmoderne und von der handwerklichen Fertigung bis hin zur industriellen Produktion.

Bei inventarisierten und unter Schutz gestellten Objekten müssen bauliche Massnahmen an Fenstern und deren Beschattungselementen sorgfältig auf das Gebäude abgestimmt werden. Die Denkmalpflege prüft dafür den historischen und baukünstlerischen Wert der bestehenden Fenster. Neben dem Denkmalwert der Fenster für das Gebäude muss dann auch der technische und funktionale Zustand historischer Fenster abgeklärt werden. Bauzeitliche Fenster sind mittlerweile sehr selten und allein deshalb wertvoll, aber nicht jedes wertvolle historische Fenster kann erhalten werden.

Historische Fenster sind handwerklich und von den Materialien her oft hochwertig gestaltet und machen einen Grossteil des Charmes eines intakten Baudenkmals aus. Bei Miet- und Kaufinteressierten sind sie deshalb häufig sehr gefragt und können zu einem höheren Marktwert eines Objektes beitragen.

Für den Umgang mit Fenstern bei inventarisierten und unter Schutz gestellten Objekten gibt es die Möglichkeiten Fensterersatz und -erhalt. Häufig kommen bei einem Gebäude beide Strategien zum Einsatz. Wenn keine originalen Fenster mehr vorhanden sind oder ein Erhalt der historischen Fenster nicht verhältnismässig ist, sollen neue Fenster in Anlehnung an die Originalfenster gestaltet werden.

Fensterersatz

Fenstererhalt

Anforderungen bei Fensterersatz



Die Fenster der meisten historischen Bauten sind bereits früher ersetzt worden und stammen somit nicht aus der Bauzeit eines Gebäudes. Wenn jüngere Fenster nicht aus einer besonders wichtigen Umbauphase eines Baudenkmals stammen, können sie auch bei Schutzobjekten jederzeit ersetzt werden. Oft geben historische Pläne, Fotos oder Vergleichsbeispiele Auskunft über die ursprüngliche Gestaltung und die handwerkliche Machart der Fenster.

Neue Fenster müssen als wichtige Elemente in den Fassaden im ursprünglichen Erscheinungsbild und Material in einer passenden Gliederung, Profilierung und Farbgebung gestaltet werden.

Spinnerei Manegg

Die zum Wohngebäude umgenutzte ehemalige Spinnerei Manegg bildet Anker- und Identifikationspunkt im neuen Quartier «Greencity». Die Fenster wurden bei der Sanierung als Innenfenster mit Vorfenstern vollständig ersetzt, wobei die neuen Vorfenster aus Holz nach dem Vorbild der wenigen erhaltenen Vorfenster nachgebaut wurden. Die Innenfenster erfüllen alle wärmetechnischen Anforderungen und im Zwischenraum wurde der Sonnenschutz integriert. Die Fenster prägen die reduzierte und gleichzeitig markante Architektur des Industriebaus.

Fensterersatz



Grosser Schütz

Beim Gebäude «Grosser Schütz» mitten in der Altstadt am Lindenhof wurden die Fenster mit einer feinen Sprossenteilung erneuert. Die Materialisierung und Farbgebung nimmt das Thema der ursprünglich farbig mit Ölfarben gestrichenen Holzfenster auf und setzt es stimmig zur heutigen Farbgestaltung des Gebäudes um.

Fensterersatz



Traubenstrasse

Die Fenster der Wohnräume des bürgerlichen Wohnhauses an der Traubenstrasse 4 stammten aus den 1970er Jahren und wurden beim Umbau 2014 ersetzt – sie passen nun wieder zur wertvollen Ausstattung der Innenräume.



Anforderungen bei Fenstererhalt



Erhaltene bauzeitliche Fenster sind sehr selten geworden. Umso wichtiger ist es, den noch vorhandenen historischen Fenstern Sorge zu tragen. Sie sind wertvolle historische Speicher, an denen sich vergangene Handwerkstechniken, baukünstlerischer Geschmack sowie Lebensgefühl und -gewohnheiten nachvollziehen lassen.

Die Denkmalpflege unterstützt Bauherrschaften durch Fachwissen und Beratung sowie nach Möglichkeit auch finanziell beim Erhalt historischer Fenster. Bei unter Schutz gestellten Gebäuden können namhafte Beiträge an eine fachgerechte Restaurierung und Ertüchtigung von Fenstern zugesprochen werden.

Bei der Sanierung historischer Fenster sollen Konzepte von geringer bis grösserer Eingriffstiefe geprüft werden. Die baulichen Massnahmen müssen dabei spezifisch auf das jeweilige Gebäude abgestimmt werden. Es existieren bewährte Verfahren, mit denen historische Fenster repariert und bauphysikalisch verbessert werden können. Diese Ertüchtigungen können zwar den gesetzlich geforderten U-Wert von 1.3 oft nicht ganz erreichen, Erleichterungen von den Wärmedämmvorschriften können aber beim UGZ beantragt werden.

Bewährte Sanierungsmethoden bei Fenstererhalt

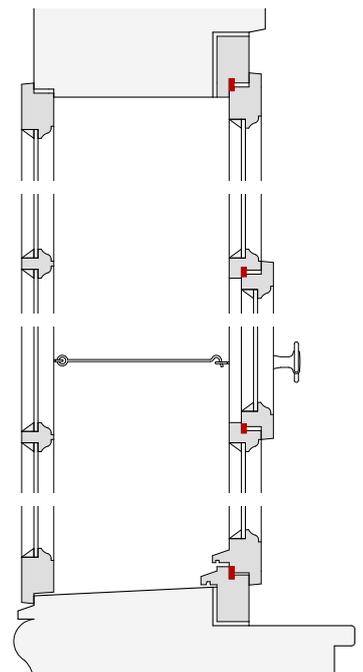
01

Reparatur und Verbesserung der Luftdichtigkeit

Bei sachgemäsem Unterhalt wie Pflegen des Anstrichs, Ersetzen brüchiger Kittfugen, Richten und Ölen der Bänder und Beschläge sowie Ersetzen von Verschleissteilen wie Wetterschenkeln etc., können Fenster dauerhaft erhalten werden. In der Stadt Zürich sind Fenster aus dem 18. Jahrhundert in Gebrauch. Insbesondere Kastenfenster und Fenster mit Vorfenstern weisen bereits im Bestand verhältnismässig gute U-Werte auf. Vorfenster können auch später hinzugefügt werden. Eine einfache und effektive Massnahme ist ausserdem der Einbau von Dichtungen, mit der Lüftungsverluste um bis zu 90 % reduziert werden können.



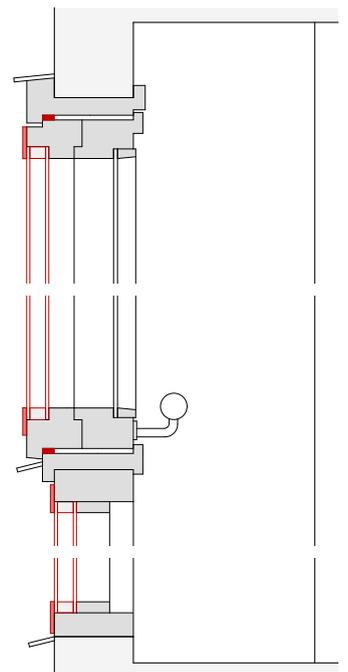
Erhalt eines historischen Fensters mit Einfachverglasung und Vorfenster an einer Südfassade, U-Wert etwa 2.3.



02

Einbau einer Isolierverglasung

Ein erprobtes Verfahren zur energetischen Verbesserung ist der Einbau einer Isolierverglasung in bestehende Fensterrahmen. Bei Einfachfenstern wird das alte Glas durch eine Isolierverglasung ersetzt. Diese Sanierungsvariante ist aber nur dann möglich, wenn eine ausreichende Rahmenstärke vorhanden ist. Bei Fenstern mit einer Doppelverglasung können entweder das innere oder äussere Glas mit einer Isolierverglasung ersetzt werden. Dies ergibt eine Dreifachverglasung mit sehr geringen Wärmeverlusten. Isoliergläser können auch mit besonderen Gläsern wie Ziehglas, das der Erscheinung historischer Gläser entspricht, hergestellt werden.



Ersatz der äusseren Scheibe der Doppelverglasung durch eine Isolierverglasung, U-Wert etwa 1.9.

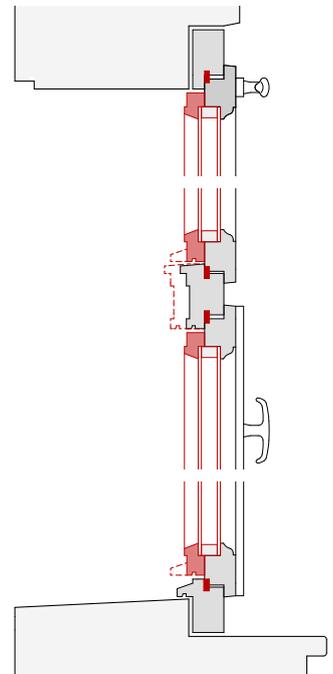
03

Zusätzliche Glasebene innen oder aussen

Eine andere Möglichkeit besteht bei einer Einfachverglasung darin, den historischen Flügel mit einer zusätzlichen Glasebene innen oder aussen aufzudoppeln. Dies kann Veränderungen am Rahmen, am Kämpfer und am Wetterschenkel bedeuten, die sorgfältig detailliert werden müssen. Bei einer Aufdoppelung muss auch immer geprüft werden, ob der bestehende Rahmen das zusätzliche Gewicht aufnehmen kann.



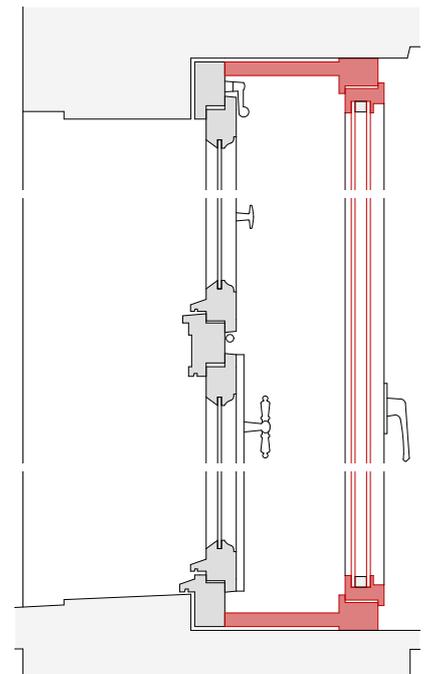
Der bestehende Rahmen mit Einfachverglasung wird hier aussen mit einer zusätzlichen Glasebene aufgedoppelt, U-Wert etwa 2.6.



04

Zusätzliche Fensterebene innen oder aussen

Statt einer Glasaufdoppelung am Fenster selbst wird eine zusätzliche Ebene innen oder aussen ergänzt. Meist erfolgt die Aufdoppelung aus bauphysikalischen Gründen innen. Diese Lösung bietet sich auch bei Holzmetall- oder Betonsprossenfenstern an. Mit der neuen Ebene können zeitgemässe Anforderungen umgesetzt werden, ohne die historische Substanz zu beeinträchtigen. Die innere oder äussere Ansicht des Fensters wird jedoch verändert.



Einbau einer zusätzlichen inneren Fensterebene mit Isolierverglasung,
U-Wert etwa 1.0.

Fenstererhalt

Schutzobjekt Jupiterstrasse

Bei diesem unter Schutz gestellten Gebäude an der Jupiterstrasse 14 konnten die bauzeitlichen Fenster erhalten werden, die anderen wurden im ursprünglichen Erscheinungsbild ersetzt. Das Gebäude wurde 1910 von den Architekten Gebrüder Pfister im sogenannten Heimatstil erbaut. Zu diesem Stil gehörten Fenster mit einer sehr kleinteiligen Sprossenteilung, während etwas früher im Historismus meist dunkle Fenster mit wenigen Sprossen und grossen Glasflächen bevorzugt wurden. Die Art der Sprossenteilung an historischen Gebäuden hat also nur bedingt mit den technischen Möglichkeiten einer bestimmten Zeit zu tun.



Fenstererhalt



Schutzobjekt «Seebähnli»

Das Gebäude Kalkbreitestrasse 33 wurde 1960 durch Carl Dominik Burlet fertiggestellt. Seine Fassade ist durch horizontale Bänder und vertikale Streifen aus roten und grauen Glaspaneelen gegliedert. Die dazwischenliegenden Fensterbänder bestehen aus hölzernen Drehflügel Fenstern mit vertikaler Drehachse. Diese wurden bei der Gesamtanierung 2018 durch einen Glasersatz schalltechnisch und energetisch ertüchtigt. Ebenso wurde die originale Farbgebung rekonstruiert, welche mit einem Silbergrau Metallfenster vospiegelt.



Fenster und Energie

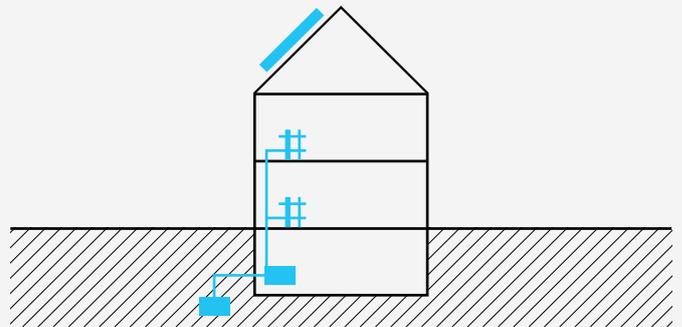
Fenster sind technisch anspruchsvolle Elemente in der Gebäudehülle – sie haben einen grossen Einfluss auf die Energiebilanz des Gebäudes und auf die Behaglichkeit der Nutzerinnen und Nutzer. Bei geplanten Massnahmen an Fenstern ist eine Betrachtung des gesamten Gebäudes wichtig, da nur so energetische und bauphysikalische Aspekte optimiert werden können.

Energieeffizienz

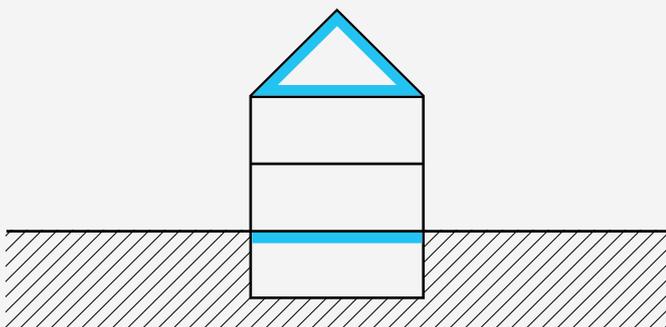
Für jedes Gebäude soll eine massgeschneiderte Lösung gefunden werden, die bezüglich Kosten und Nutzen optimiert ist und eine möglichst grosse Wirkung im Sinne der Energieeffizienz erzielt. Dabei gibt es verschiedene Hebel, mit denen die Energiebilanz eines Gebäudes verbessert werden kann.



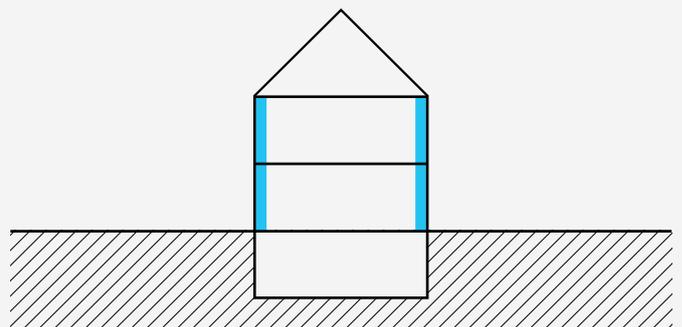
Ertüchtigung und/oder Ersatz der Fenster



Optimierung oder Ersatz des Heizsystems
(nach Möglichkeit mit erneuerbaren Energien)



Dämmung von Dach und Kellerdecke



Dämmung der Außenwände

Oft können bei einem Schutzobjekt wertvolle, bauzeitliche Fenster erhalten und massvoll ertüchtigt werden, wenn gleichzeitig Dach und Kellerdecke gedämmt und das Heizsystem erneuert werden.

Welche bauphysikalischen Aspekte sollten beachtet werden?

Massnahmen an den Fenstern sollten immer im Gesamtsystem des Gebäudes betrachtet werden. Dabei spielt der Zustand der thermischen Gebäudehülle eine wichtige Rolle. Folgende Aspekte sind dabei wichtig und sollten gemeinsam mit Expertinnen und Experten besprochen werden.

Das Team Energieeffizienz beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) informiert bei Massnahmen an den Fenstern zu den energetischen und bauphysikalischen Aspekten – auch in Hinblick auf die Bewilligungsfähigkeit. Die Denkmalpflege berät Sie gerne bezüglich möglicher Sanierungsvarianten für bestehende Fenster und den gestalterischen Anforderungen für neue Fenster.

01

Wärmeverluste

Die für die Transmissionswärmeverluste relevante Grösse ist der Wärmedurchgangskoeffizient, der sogenannte U-Wert (in W/m^2K). Dieser kann durch Nachrüstung neuer Isoliergläser verbessert werden. Bei wertvollen historischen Fenstern können neue Dichtungen die Wärmeverluste verringern. Manchmal bietet sich der Einbau eines zusätzlichen Vorfensters an (Vgl. 5.2. Sanierungsmethoden).

02

Wärmegewinne

Das Fenster ist das Bauteil mit dem grössten Potenzial an solaren Gewinnen in der Heizperiode. Solare Wärmegewinne durch das Fenster sind unter anderem abhängig vom Objektstandort, der Fassadenorientierung, der Verschattung und den Eigenschaften des Fensterglases.

03

Sommerlicher Wärmeschutz

Fensterläden, Rollläden und andere Konstruktionen zur Verschattung gehören zum Fenster und sind wichtig, um eine Überhitzung der Räume zu verhindern. Sie prägen den Ausdruck der Gebäude. Besonders wenn sie im Sommer während Wochen geschlossen bleiben, macht es einen grossen Unterschied für die Fassaden, ob sie als Lamellenstoren, Stoffmarkisen oder als Klappläden ausgebildet sind.

Auch mit Sonnenschutzgläsern kann der Wärmedurchgang reduziert werden. Diese Gläser müssen bezüglich ihrer Farbigkeit vorgängig bemustert werden.

Bei einer Klimatisierung der Räume muss der aussenliegende Sonnenschutz grundsätzlich automatisiert ausgeführt werden – hier muss in Kernzonen und bei Inventar- und Schutzobjekten eine Lösung für den Einzelfall gefunden werden.

04

Natürliche Belüftung

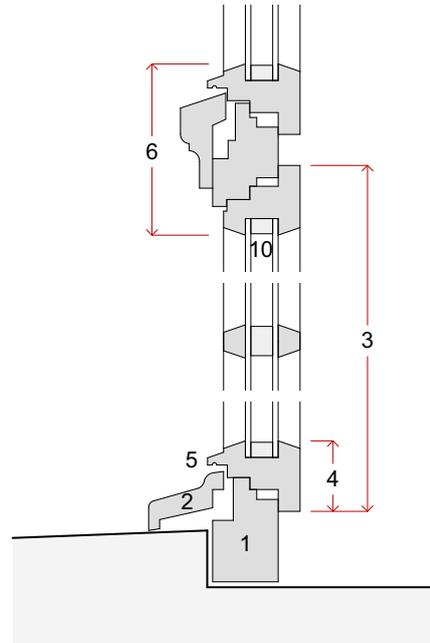
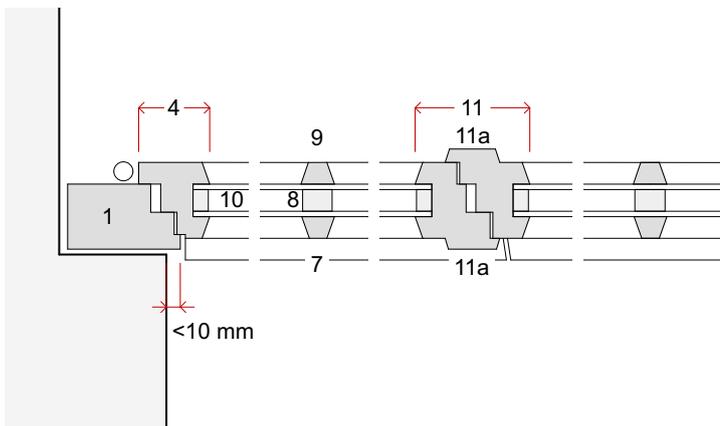
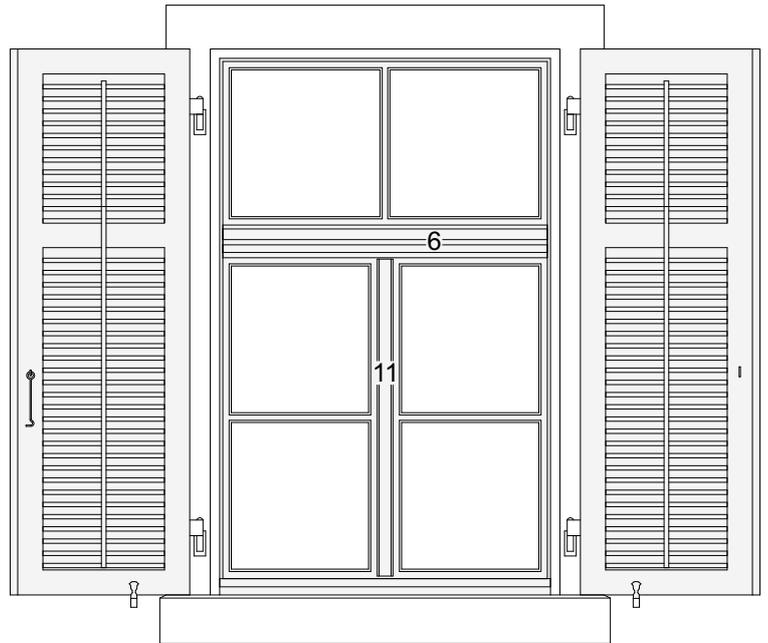
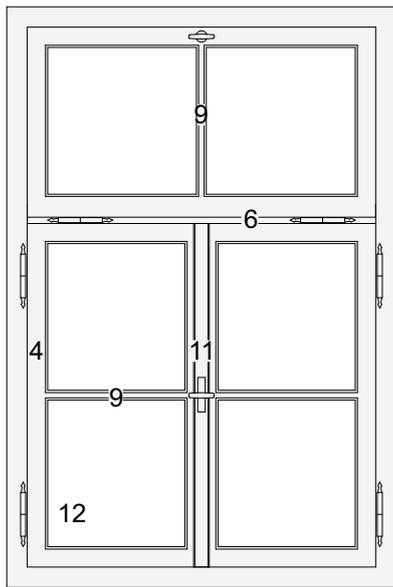
Die hohe Luftdichtigkeit neuer Fenster kann bei Umbauten zu Feuchtigkeit und Schimmelbildung z.B. bei Fensterlaibungen oder Storenkästen führen. Dieser häufigen Problematik ist besondere Beachtung zu schenken und in ein passendes Lüftungs- oder Sanierungskonzept einzubeziehen.

05

Schallschutz

Ein verbesserter Schallschutz an bestehenden Fenstern kann durch zusätzliche Abdichtungen der Fensteranschlussfugen, Erhöhung der Passgenauigkeit der Fensterelemente oder mit einem Ersatz der Gläser erreicht werden. Das Hinzufügen einer zusätzlichen Fensterebene innen oder aussen kann ebenfalls eine wesentliche Verbesserung bringen.

Elemente des Fensters



- | | | | | | |
|---|---|----|---|-----|--|
| 1 | Fensterrahmen | 6 | Kämpfer (<math>< 155 \text{ mm}</math>) | 11 | Mittelpartie (<math>< 110 \text{ mm}</math>) |
| 2 | Wetterschenkel | 7 | Aussensprosse (20 – 22 mm) | 11a | Zentrische Schlagleiste |
| 3 | Fensterflügel | 8 | Zwischenglassprosse | 12 | Beschläge |
| 4 | Flügelrahmen (<math>< 65 \text{ mm}</math>) | 9 | Innensprosse (20 – 22 mm) | | |
| 5 | Flügelwetterschenkel | 10 | Glasrandverbund | | |

Rechtsgrundlagen

Gebäude in der Kernzone

Die Kernzonen in der Stadt Zürich bezwecken die Wahrung des typischen Gebietscharakters von schutzwürdigen Ortsbildern oder Gebäudegruppen (Art. 25 Bauordnung der Stadt Zürich, BZO, und § 50 Planungs- und Baugesetz (PBG)). Der Gebietscharakter der Kernzonen und ihre spezifischen Gestaltungsanforderungen sind in der BZO detailliert beschrieben.

In Kernzonen bedürfen Fassadenänderungen auch bezüglich Materialwahl, Bearbeitungsart und Farbgebung einer baurechtlichen Bewilligung (Art. 42 Abs. 1 BZO).

Bei Umbauten in Kernzonen, die Fenster und Fassaden betreffen, ist deshalb neben der Denkmalpflege auch das Amt für Baubewilligungen für Fragen zum Bewilligungsprozess zu kontaktieren.

Inventar- und Schutzobjekte

Am langfristigen Erhalt und an der Pflege unseres kulturellen Erbes besteht ein öffentliches Interesse. Chartas, internationale Konventionen und die von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD) herausgegebenen «Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz» bilden die Standards der denkmalpflegerischen Arbeit in Zürich.

Das Planungs- und Baugesetz (PBG) regelt den Umgang mit Inventar- und Schutzobjekten.

§ 207 PBG: Mit geeigneten Schutzmassnahmen ist zu verhindern, dass Objekte des Natur- und Heimatschutzes beeinträchtigt werden.

§ 238 Abs. 2 PBG: Inventar- und Schutzobjekte dürfen auch dann nicht durch Nutzungsänderungen und Unterhaltsarbeiten beeinträchtigt werden, wenn keine baurechtliche Bewilligung nötig ist; auf solche Objekte ist besondere Rücksicht zu nehmen.

Bei Inventarobjekten und formell unter Schutz gestellten Objekten ist die Denkmalpflege frühzeitig beizuziehen, um den Zeugenwert der vorhandenen Elemente, insbesondere auch der Fenster zu klären und mögliche bauliche Massnahmen zu vereinbaren.

Ein Baubewilligungsverfahren ist durchzuführen, wenn das Erscheinungsbild des oder der Fenster gegenüber dem bestehenden Erscheinungsbild nicht mehr identisch ist (auch bezüglich Material). Die Denkmalpflege beurteilt die geplanten Massnahmen und stimmt mit dem Amt für Baubewilligungen das Verfahren ab.

Weiterführende Informationen



- ☒ Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz sowie Grundsatzdokumente der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, EKD: Energie und Baudenkmal; Fenster am historischen Bau.



- ☒ Energie und Baudenkmal: Fenster und Türen der Kantonalen Denkmalpflegen Bern und Zürich.



- ☒ Energetische Sanierung historisch wertvoller Fenster – Broschüre für Planer der Berner Fachhochschule Architektur Holz und Bau.



- ☒ Merkblatt Fenster – EnFK

Bildverzeichnis

Titelseite

Kinderhaus Entlisberg, Butzenstrasse 49

Seite 4

Oben links: Sihlquai 65

Oben rechts: Klausstrasse 4

Mitte: Schiffbau, Schiffbaustrasse 4

Unten rechts: Burenweg 26/28

Seite 9

Oben: Wühre

Unten links: Brunngasse

Unten rechts: Rindermarkt 14

Seite 10

Oben: Berghaldenstrasse 71 und Brunackerweg 3, 1

Unten links: Haumesser

Unten rechts: Bocklerstrasse 32c

Seite 11

Oben: Bahnhofstrasse

Unten links: Talstrasse 16

Unten rechts: Alfred-Escher-Strasse 25, 27

Seite 14

Ehem. Spinnerei Manegg, Spinnereiplatz 1

Seite 15

Grosser Schütz, Lindenhofstrasse 3

Seite 16

Traubenstrasse 4

Seite 22

Jupiterstrasse 14

Seite 23

Seebähnli, Kalkbreitestrasse 33

Stadt Zürich
Amt für Städtebau
Archäologie und Denkmalpflege
Postfach, 8021 Zürich
T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/hochbau